

welche Gedanken und Bilder gehen Ihnen durch den Kopf, wenn Sie hören, dass ein Sturm kommt? Ich nehme an, dass meistens schreckliche Bilder wie fallende Bäume, einstürzende Wohnungen und Gebäude, Angst, Panik und Tod vor Ihren Augen erscheinen. Der Sturm hinterlässt in uns viele negative Erfahrungen. Wenn man dieses Geschehen genau unter die Lupe nimmt, sehen wir jedoch, dass ein Sturm unter anderem auch positives Wirken zurücklassen kann. Zum Beispiel ist nach einem Sturm die Luft manchmal sauberer geworden oder man sichert aus Angst vor einem kommenden Sturm einsturzgefährdete Gebäude und Wohnungen. Man holzt Bäume ab, wenn sie bei einem Sturm eine Gefahr für die Passanten darstellen. Der Sturm bringt manchmal auch Regen mit sich, sodass ein dürres Land wieder neues Leben hervorbringen kann. Da sehen wir schon, dass ein Sturm trotz aller Gefahren auch etwas Positives hervorbringen kann. Mit diesem Hintergrundgedanken sollte man die Erzählung des Kommens des Heiligen Geistes in der ersten Lesung aus der Apostelgeschichte gehört haben.

Die Schilderung der Ankunft des Heiligen Geistes sollte nicht etwa Angst erregen, sondern mit Staunen und einer Erneuerung des Lebens verbunden sein. Das Brausen in diesem Bericht sollte man nicht wortwörtlich als einen „Sturm“ betrachten, sondern von seiner Auswirkung und seinem Ausmaß her als ein positives Wirken verstehen. So hörten wir in der ersten Lesung: „Da kam plötzlich vom Himmel her ein Brausen, wie wenn ein heftiger Sturm daherfährt, und erfüllte das ganze Haus, in dem sie saßen. Und es erschienen ihnen Zungen wie von Feuer, die sich verteilten; auf jeden von ihnen ließ sich eine nieder. Und alle wurden vom Heiligen Geist erfüllt und begannen, in anderen Sprachen zu reden, wie es der Geist ihnen eingab.“(Apg 2,2). Obwohl die Ankunft des Heiligen Geistes eine ungewöhnliche Erscheinung für die Augenzeugen war, bewirkte er in den Empfängern etwas Außergewöhnliches und Erstaunliches. So fragten sich alle: „Wieso kann sie jeder von uns in seiner Muttersprache hören?“ Wenn wir vom Heiligen Geist erfüllt worden sind, werden wir auch in der Lage sein in vielen Sprachen zu sprechen, aber wahr. Wir können wirklich verschiedene Sprachen sprechen und wir tun dies auch immer wieder im Leben und im Beruf. Zum Beispiel, wenn Ihr Kind nach der Schule nach Hause kommt, stellen Sie ihm viele Fragen über die Schule, Hausaufgaben, über den Unterricht, den Lehrstoff...usw. Wenn der Bauer aus Ihrer Nachbarschaft Sie zuhause besucht, unterhalten Sie sich mit ihm jedoch nicht über Schule oder Lehrmaterial wie mit einem Kind, sondern Sie unterhalten sich mit ihm über die Witterung, die Ernte oder über die Preise der Lebensmittel. Wenn der Ortspfarrer oder Arzt nach Hause kommt, wechseln Sie ihre Sprache wieder entsprechend des Gesprächsstoffes. Das heißt, man redet nicht in einer fremden Sprache, sondern in einer Sprache, in der man sich inhaltlich vernünftig miteinander unterhalten kann. Ich wünsche mir sehr, dass wir in solchen vielen Sprachen in der Familie, in der Gesellschaft, in der Politik und in der Kirche miteinander vernünftig aus der Wahrheit reden und handeln lernen. Darum hörten wir im heutigen Evangelium, „der Beistand aber, der Heilige Geist, den der Vater in meinem Namen senden wird, der wird euch alles lehren.“ Diese Lehre des Heiligen Geistes können wir mit der Beziehung zwischen einem Schuhmacher und einem Schuhbesitzer vergleichen. Der Schuhmacher stellt Jahr für Jahr tausende von Schuhen her ohne sie anzuziehen, aber der Besitzer der Schuhe erkennt und fühlt sie durch und durch in aller Bequemlichkeit von außen und von innen, was der Schumacher nicht kennt. Wenn der Geist des Herrn in uns innewohnt, reden und handeln wir wie der Schuhbesitzer in aller Überzeugung und tragen die Früchte des Heiligen Geistes: Liebe, Freude, Friede, Langmut,

Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut und Selbstbeherrschung. Kommt! Lasst uns mit den vielen Gaben des Heiligen Geistes in einer Sprache der Vielfalt reden und handeln. Amen.